

# «Hier fühle ich mich im siebten Himmel»

ZU HAUSE BEI Renzo Blumenthal. Der Ex-Mister-Schweiz und Biobauer hat kürzlich sein neues Haus mit Blick auf den Kuhstall bezogen

Wie wohnt Ex-Mister-Schweiz Renzo Blumenthal (34)? In einem urchigen Bauernhaus aus Holz oder modern mit viel Glas und Licht? Aus Sicht der Blumenthals jedenfalls mit dem perfekten Ausblick auf den eigenen Stall.

VON GINA KERN

Da sitzt er am holzigen Esstisch in seinem neuen Haus und schaut durch die grosse Glasfront auf seinen Biobauernhof. 50 Meter entfernt spazieren die Kühe im Freilaufstall hin und her. Dahinter das Tal Lumnezia, umgeben von einer atemberaubenden Bergwelt. Das 400-Seelendorf Vella sorgt für die malerische Kulisse. Renzo Blumenthal, der schönste Mann des Jahres 2005, hat hier seinen Traum vom Eigenheim verwirklicht. «Ein geschmackvolles Haus, ein rentabler Hof und eine gesunde Familie, was will man mehr?» Seine blauen Augen funkeln. Es ist ruhig im Haus. Seine schwangere Frau Ladina unterrichtet in Chur, Sohn Moreno ist bei den Grosseltern.

Hell und modern ist das neue Haus der Blumenthals. Die Zufahrtsstrasse ist noch ein einziger Dreckweg, eine richtige Adresse gibt es noch nicht. Denn das 165 Quadratmeter grosse Haus konnte Renzo auf seinem eigenen Landwirtschaftsland bauen. «Weil ich Bauer bin, ging das», schmunzelt er. Kurz vor Weihnachten konnte die Familie nach einem Jahr Bauzeit einziehen. Auffallend sind die hohen Räume, wo weisse Wände vorherrschen. Auch die Küchenfront ist weiss. Überhaupt sind die Küche, das Ess- und das Wohnzimmer ein riesiger, heller Raum.

Das ganze Wohnen der Blumenthals spielt sich auf einer Ebene ab. Die vier Schlafzimmer und das Büro, alles auf einer Fläche. Das sei ihm bei der Planung sehr wichtig gewesen, sagt der Bauer. Er wolle keine Treppen, man wisse nie, was passiere; so müsse er das Haus auch in späteren Jahren nicht mehr umbauen. Die kleine Einliegerwohnung im unteren Stock des Hauses hat er vermietet.

ZENTRUM DES HAUSES ist der grosse Holztisch. Eines der wenigen Möbelstücke, die sie beim Einzug nicht neu gekauft hätten, sagt er und demonstriert per Fernbedienung die neue Soundanlage. Dann schaut er erneut aus dem Fenster und sagt: «Ich fühle mich wie im siebten Himmel. Dieser Ausblick auf den Hof ist der Hammer.» So könne er vom Frühstückstisch aus herausfinden, ob eine seiner Kühe «stierig» sei. Er lacht. Glück pur. Dann zeigt er auf das wunderschöne schwarze Ledersofa im Wohnzimmer. Dieses Ding habe ein Vermögen gekostet,



«Die Küche ist uns voll gelungen»: Renzo Blumenthal.



Mitten in der Landwirtschaftszone: Blumenthals neues Eigenheim in Vella.

er habe aber von dem Möbelhaus so viele Gutscheine gehabt, dass er nur noch wenig draufbezahlen musste.

Renzo ist ein cleverer Geschäftsmann. Auch mit den Küchengeräten und dem Hersteller konnte er einiges

«deichseln». Einmal der schönste Mann des Landes gewesen zu sein, habe eben Nachteile, aber auch viele Vorteile.

Die Küche ist das Herzstück des Hauses. Alles in Weiss, eine grosse Kochinsel mit einem Tepanyaki, wo er

## Mister Bauer

Renzo Blumenthal (34) ist in Vella GR geboren und aufgewachsen. Nach der Schule wollte er **Fussballprofi** werden. 1996 spielte er in der **Juniorenauswahl der Grasshoppers in Zürich**, danach ein halbes Jahr beim **FC St. Gallen**. Verletzungsbedingt musste er seine Fussballkarriere aufgeben, worauf er die **Ausbildung zum Landwirt** machte. **2005** wurde Renzo Blumenthal zum **Mister Schweiz** gewählt. Er gehört zu den erfolgreichsten Mister Schweiz der vergangenen Jahre. Blumenthal hat ein eigenes **Bio-Label, «Renzo Blumenthal»**, über das er diverse Produkte wie Käse oder Wurst aus eigener Produktion vertreibt. Er ist seit 2007 mit Ladina verheiratet. Im Juli erwarten sie ihr zweites Kind. [www.renzo-blumenthal.ch](http://www.renzo-blumenthal.ch)

mit Mineralwasser. Auch das sei genial, lacht er genüsslich.

Ein Biobauer stellt man sich in einem kleinen düsteren Holzhaus vor, oder? «Nei, kei Holz. Das isch zläbig.» Er wolle auch nicht mit Holz heizen. Darum heizt er mit Erdwärme. Die Warmwasser-Energie bezieht er aus Solarzellen. Wenn die Sonne durch die Fenster scheint, reicht das sogar aus, um das ganze Haus aufzuwärmen.

EINE WARME OASE für einen Mann, der viel aus dem bodenständigen ländlichen Tal hinausfährt in die oberflächliche Glamourwelt nach Zürich. Wie viel ist Renzo eigentlich Bauer und wie viel Ex-Mister-Schweiz? 80 Prozent Bauer, 20 Prozent Ex-Mister, sagt er und erzählt, dass er gerne aus dem Tal gehe, aber noch viel lieber wieder nach Hause komme. «Die Landwirtschaft ist mein Traumberuf und darum fühle ich mich hier am wohlsten.»

Im Haus erinnert wenig an die «Buurerei». Keine Kuhglocken, keine Alpaufzüge. Einzig die drei kunstvoll geschnitzten Holzkühe in der Nische zum Büro. Denn wie sagt der Biobauer? «Der Blick auf das eigene Vieh ist schöner als jedes Bild.»

gerne mal ein gutes Stück Fleisch brate. Als Abdeckung ein schwarzer Stein, als Farbtupfer die orange gestrichene Wand. «Die Küche ist uns voll gelungen», findet Blumenthal, drückt auf einen Knopf und füllt sich eine Flasche

# «Dressy Dressed» mit einem Jackett

Der Kittel weckt die Kreativität der Designer. Feine Details beherrschen den Look und halten sich auch im Jahr 2011. Jetzt heisst es experimentieren

VON CLAUDIO MORO

Sie blicken geschäftig, und sie wirken mächtig: Die Einkäuferinnen und Einkäufer grosser Modegeschäfte bilden keine bunte Truppe. Sie tauchen während der Modewochen in Mailand und Paris wie aus dem Nichts auf, bleiben einige Tage und verschwinden dann wieder.

Eric Jennings ist ein solcher Einkäufer. Er arbeitet für das Kaufhaus Sacks Fifth Avenue in New York und kümmernt sich dort um die Herrenmode. «Das Jahr 2011 steht im Zeichen des «Dressy Dressing», sagt er über die Herrentrends. Das Schicke und Elegante schwingt sich

hoch – und zwar fein abgestimmt auf den herrschenden Casuallook.

DAS HERZSTÜCK bildet dabei das Jackett. Dem Klassiker der Herrenausrüstung wird seit einiger Zeit wieder eine besondere Beachtung zuteil. Modedesigner basteln an den Details herum, um dem Klassiker eine modernere Note zu verpassen, sein Charakter, seine Stärke und sein Format sollen dabei unangetastet bleiben.

Erste Anpassungen sind offensichtlich. Zum Beispiel sind zurzeit Patches im Ellenbogenbereich der Ärmel der absolute Renner. Auch

schräg nach oben laufende Seitentaschen, inklusive Billiettäschchen, erblickt man regelmässig. Stilistisch erinnern diese Elemente an klassische Tweed-Sakkos des britischen Landadels. Selbst ein glanzloses Jackett gewinnt dadurch Reiz, vorausgesetzt es sitzt perfekt.

Männer, die solche Spielereien mögen, werden in den kommenden Monaten bestimmt auch zu einem Jackett mit farbigem Innenfutter greifen. Farbig darf ferner auch die Filzunterlage des Oberkragens sein; wird dieser hochgestellt, dann hat man die Blicke der Umstehenden auf sicher.



BILDER: HO



Leichte Sommerjacketts mit weichen Linienführungen: Cinque (l.) und Sevignis.

Designer Tom Ford ist ein Star. Und seine kreative Handschrift ist unverkennbar, unter anderem bei Jacketts. Der Texaner, der Gucci zu neuem Leben erweckte, setzt ausschliesslich auf breite Revers mit Spitzfasson. Das heisst: Die Spitze des breiten Revers zeigt stets nach oben. Dies wirkt elegant und vornehm und geizt auch nicht mit einem satten Schuss Glamour, insbesondere wenn man eine Rose ins Reversknopfloch steckt. Dies haben andere De-

signer mittlerweile ebenso entdeckt und versuchen nun, mit dem texanischen Maestro gleichzuziehen.

Leichte Sommerjacketts ohne Stützpartien, taillierte oder weiche Linienführungen, aufknöpfbare Ärmelenden, Zweireiher oder knappe Sakkolängen sind weitere Trends, die bis in den kommenden Winter hinein das Jackett zum grossen Akteur der Männermode machen.

ÜBRIGENS: Einen schicken Eindruck garantiert ein Einstecktuch, das man in die Brusttasche steckt. Eric Jennings schwört darauf. Bei jeder Gelegenheit.